



Bernd Wiczorek, Anita Schneider, Michael Kramer, Martin Hanika, Christoph Lipp, Roger Schneider und Christian Leins (v.l.) werden beim ersten Spatenstich lautstark von den Schülern angefeuert.
Foto: Wisker

Hoch die Schippen

Erster Spatenstich für Neubau an der »Bunten Schule« in Lollar

Lollar (dge). Kaum hatten die ersten zum Spaten gegriffen, waren die Schüler nicht mehr zu halten. Sie skandierten lautstark und zeigten so ihre Begeisterung über den ersten Spatenstich für den Neubau an ihrer Schule. »Wir haben ganz laut »Herr Kramer, Herr Kramer« gerufen«, verrät eine Schülerin.

Doch was ist es, das die Schüler und Schülerinnen samt Kollegium und Schulleiter Michael Kramer vor Freude aus dem Häuschen bringt? Die »Bunte Schule« bekommt zwei neue Gebäude, schon jetzt kann man die Fläche erahnen, auf denen das erste entstehen soll.

Schulleiter Michael Kramer zeigte sich ebenso erfreut wie die Schülerschar, als Landrätin Anita Schneider (SPD), der Erste Beigeordnete und Schuldirektor Christoph Lipp (CDU), Martin Hanika (CDU, Vorsitzender des Kreisschulausschusses), Lollars Bürgermeister Dr. Bernd Wiczorek, Ro-

ger Schneider (SHB Architekten, Gießen) und Christian Leins (Fachdienst Bauen, Landkreis Gießen) ganz offiziell mit dem ersten Spatenstich den Baubeginn für den ersten Bauabschnitt einläuteten.

10,3 Millionen

Rund 10,3 Millionen Euro investiert der Landkreis in die beiden neuen Gebäude. An Fördermitteln gibt es laut Christoph Lipp bereits Zusagen von Bund und Land über 1,2 Millionen Euro. »Wir investieren in diesem Jahr 38,7 Millionen Euro in Schulen. Für eine gute Bildung braucht es auch gute Räumlichkeiten«, erklärte Lipp. Das sei auch den steigenden Schülerzahlen im Kreis geschuldet.

Das ehemalige Betreuungsgelände und der Toilettentrakt sind den Baggern schon gewichen. Auf dieser Fläche entsteht das erste Gebäude. Der zweigeschossige Neubau nach Passivhausstandard, be-

kommt im Erdgeschoss eine Mensa, einen Musikraum und die zentralen Sanitärräume. Im Obergeschoss werden ein Medienraum, ein Kunst- und Werkraum sowie der Betreuungsbereich und Büroräume entstehen. Weitere Stichpunkt sind eine Fotovoltaikanlage, eine Lüftungsanlage und Barrierefreiheit. Bunte Fenster erhält die »Bunte Schule« ebenfalls, sie sorgen für Licht und eine helle, freundliche Atmosphäre.

»Die »Bunte Schule« ist inhaltlich sehr modern aufgestellt, meistert viele Herausforderungen«, lobte Anita Schneider und hob die erfolgreiche Sozialarbeit an der Grundschule hervor. Schon 2015/2016 habe man viele geflüchtete Kinder aufgenommen und auch jetzt, angesichts des Kriegs in der Ukraine, fänden geflüchtete Kinder hier wieder die Möglichkeit, durch den Schulbesuch zumindest ein bisschen Normalität zu erfahren, betonten sowohl Lipp als Schneider

das Engagement der Schule. »Zu all dem fehlten nur noch die baulichen Voraussetzungen, die jetzt geschaffen werden«, so Schneider.

Die alten Schulgemäuer muten historisch an, haben schon so einige Generationen überlebt. Auch Lollars Bürgermeister drückte hier einst die Schulbank. Modernen Standards, die heute an einer Schule üblich sein sollten, konnten die Räume indes nicht gerecht werden. »Es war klar, dass hier etwas passieren muss«, blickte die Landrätin zurück und dankte auch den Gremien der Stadt Lollar, die die Neubauten durch ihre Beschlüsse mitgetragen hatten. Bernd Wiczorek wiederum bedankte sich bei Schulleiter Kramer für dessen »Hartnäckigkeit und Biss«. Er sei »glücklich, dass das jetzt realisiert wird«, freute sich Wiczorek.

»Im Kreistag und auch im Schulausschuss gibt es keinen schöneren Anlass, Geld auszugeben als für die Investition in

Bildung«, erklärte Martin Hanika. »Teach the children« – lehre die Kinder – sei ein weises Wort, dem man hier folge.

1000 Quadratmeter

Rund 1000 Quadratmeter Nutzfläche je Gebäude, 6000 Kubikmeter umbauter Raum, fasste Architekt Roger Schneider die Ausmaße kurz zusammen. Der erste Bauabschnitt soll voraussichtlich im April 2023 fertiggestellt sein.

Ein Jahr später, im April 2024, ist die Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts anvisiert. Auch das zweite Gebäude wird als Passivhaus in zweigeschossiger Bauweise errichtet werden. Hier finden ein zentraler Mehrzweckraum, fünf offene Klassenzimmer, vier weitere, den Klassen zugeordnete und flexibel nutzbare Klassenräume sowie das Lehrerzimmer ihren Platz. Ebenfalls 2024 soll voraussichtlich die neue Außenanlage dann fertig werden.

Viele Jahre in Kommunalpolitik engagiert

Rabenau (red). Die langjährige Kommunalpolitikerin Ursula Ranft feierte am 28. März ihren 70. Geburtstag. Die Geilshäuserin war von April 1981 bis März 2011 mit zwei Unterbrechungen von April 1989 bis



Ute Ranft

Mai 1992 und von Juli 1993 bis September 1996 Mitglied der Gemeindevertretung. Anschließend war sie von April 2011 bis März 2021 mit einer Unterbrechung von April 2016 bis Juli 2018 fast acht Jahre lang im Ortsbeirat Geilshausen vertreten. Von 1999 bis 2002 und von 2003 bis 2006 war sie zudem ehrenamtliche Richterinnen am Verwaltungsgericht Gießen.

2001 wurde sie für ihre Engagement mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet. Die Gemeinde Rabenau ernannte Ute Ranft 2011 zur Ehrengemeindevertreterin. Die Jubilarin ist langjähriges Mitglied in verschiedenen Ortsvereinen und engagierte sich im Kirchenvorstand und im Vorstand der Sozialstation Lumdatal. Für die Belange der Natur setzt sie sich seit 34 Jahren in der Schutzgemeinschaft Wasser und Wald Reinhardshain ein.

Foto: Gemeinde Rabenau

Ehrenamtskreis Asyl in Allendorf

Allendorf (red). Auch in Allendorf sind bereits Menschen aus der Ukraine an- und untergekommen. Um die Menschen bei ihrer Integration zu unterstützen, laden Bürgermeister Thomas Benz und Lucas Richter von der Gemeinwesenarbeit für Montag, 4. April, ab 17 Uhr zu einem ersten Treffen für einen neu zu gründenden Ehrenamtskreis in das Vereinszimmer des Bürgerhauses ein. Weitere Infos gibt es bei Lucas Richter (0151/6525 7952, gw-allendorf@zau.de).

Wildnisfonds soll Wald helfen

Bauausschuss befasst sich mit Zukunft des Forsts – Vergabekriterien für Bauplätze in Lollar

Lollar (sle). Jörg Schmidt von der Waldakademie Hessen stellte in der Sitzung des Bauausschusses einen Wildnisfonds vor. Hier geht es vorrangig um die Zukunft des Waldes. Oberstes Ziel ist der Schutz, die Entwicklung und die Grunderhaltung des Krofdorfer Forstes als großen und touristisch bedeutenden Wald für die Region Gießen.

Steigende Temperaturen und der Borkenkäfer setzen auch dem Krofdorfer Forst zu, hinzu kämen von Menschen verursachte Herausforderungen, so Schmidt. Der Wald benötigt eine ausreichend große Kernzone, die Wasser speichert und somit der Erhaltung des Waldes dient. Dabei geht es auch um Moorflächen und ehemalige Militärflächen, die von Stiftungen und Natur-

schutzverbänden sowie Eigentümern angekauft werden könnten, um mehr Wildnisflächen in Deutschland zu schaffen. Das Nutzungsrecht würde dabei in einem Fonds verbleiben. »Ideal wären zwei Prozent der Flächen, die dann in einem internationalen Waldschutz-Nutzungskonzept eingebaut werden«, erklärte er. Es gebe massive Schäden im Bestand und Artenschwund. Zudem sei eine kostenintensive Aufforstung zu stemmen. Die Vision eines Masterplans sieht einen gesunden Wald mit 85 Prozent Kronendichte vor. Die Finanzierung des Projektes könnte über EU-Mittel, Landesmittel und Bundesmittel geschehen sowie durch Lenkung der Stiftung durch die Gemeinden. Die Vorteile liegen laut Schmidt auf der

Hand: Es würde mehr Arbeitsplätze geben, die Luft und das Wasser würden sich verbessern. Auch eine regionale Wertschöpfung wäre vorhanden und außerdem würde es wieder eine verbesserte Artenvielfalt geben.

Die Kernzone, die die Orte Biebertal, Lohra, Lollar und Wettenberg betrifft, hat 1636 Hektar Wald, bestehend aus Kommunalwald, privatem Besitz und Staatsforst. Davon bringt Lollar 226 Hektar Kommunalwald ein, 64 Hektar sind Staatsforst. Das Wegerecht würde bei der Gemeinde bleiben. »Es ist eine gemeinsame Aufgabe«, sagte Schmidt. Die Kernzone gelte als Flächenverpflichtung. Bürgermeister Dr. Bernd Wiczorek erklärte dazu, dass das ganze Projekt mit Wettenberg stehe und falle.

»Ich würde es vom Tempo her etwas entschleunigen«, sagte er.

Die »Vergabekriterien für Baugrundstücke der Stadt Lollar« standen als nächstes auf der Agenda. Der Magistrat hatte eine Antragsberechtigung ausgearbeitet, wobei Eigennutzung gelten sollte, und Bewerber nur berücksichtigt würden, wenn sie in den vergangenen fünf Jahren nicht über ein oder mehrere Wohnhäuser oder Wohnbaugrundstücke in der Stadt Lollar verfügt haben. Nichteheliche Lebensgemeinschaften sollten Ehepartnern gleichgestellt werden, Ehepaare sollten als ein Bewerber gelten, außerdem müsste die Bebauung innerhalb von drei Jahren erfolgen. Investoren waren grundsätzlich von der Vergabe ausgeschlossen. Aus-

nahmen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus seien zu begründen und vom Magistrat der Stadt zu genehmigen. Punkte soll es zudem sowohl für die Zahl der Kinder als auch für freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeiten geben. Der Käufer sollte der Stadt auch ein Wiederkaufsrecht einräumen.

Norman Speier (SPD) schlug vor, »dass ein Investor sich ebenfalls bewerben kann, wenn wir mit ihm entwickeln wollen«. Das müsse aber immer abgewogen werden. Wiczorek betonte, dass die vorhandene Bewerberliste weiterhin Bestand habe. Außerdem soll anstelle des Magistrats die Stadtverordnetenversammlung über die Vergabe entscheiden. Einstimmig wurde dem zugestimmt. Einen

Grundsatzbeschluss zum Eigentumsvorbehalt bei der Ausweisung von Bauland hatte die CDU beantragt.

Vorausgegangen war eine Diskussion, die der Bürgermeister angesprochen hatte: »Was ist, wenn ein älterer Herr der Stadt ein Grundstück verkauft und die Enkelin kommt nicht an das Grundstück heran? Sie müsste dann für teures Geld ein neues Grundstück von der Stadt erwerben. Solche Fälle möchte ich ausschließen, das kann man niemand vermitteln, das man der Stadt ein Grundstück verkauft, um es dann für eine höhere Summe von der Stadt als Bauland zurückzukaufen«, so der Bürgermeister. Die Ausschussmitglieder schlossen sich dem an und lehnten den Antrag mehrheitlich ab.